Der Barock und das Rokoko haben zwar stark eingegriffen, aber eigentlich nur das Gewölbe, das gotische Fenstermaßwerk und die Empore an der Nordseite beseitigt. Der gotische Hallencharakter, die Stützen und die spitzbogigen Bögen und Fenster sind erhalten geblieben. Mag die Familie Hertzmann als »schwarzer Punkt« mit der dunkelsten Zeit des Zisterzienserklosters Fürstenfeld verbunden sein, für Inchenhofen hat sie segensreicher gewirkt.

Anmerkungen:

[1] Vgl. dazu neuerdings W. *Liebhart:* Kloster, Wallfahrt und Markt in Oberbayern. Studien u. Mitteilungen z. Geschichte d. Benediktinerordens 88 (1977) 539—542. Verlag Winfried Werk, Augsburg.
[2] Er war Bürgermeister in den Jahren 1466—1468. Siehe W. *Liebhart:* Die frühen Bürgermeister des Marktes Inchenhofen. AHbl 26 (1978) Nr. 4.
[3] Konrad läßt sich in den Jahren 1430, 1436, 1441 und 1454 als Bürgermeister belegen.
[4] Bisher und zum Folgenden Bayer. Hauptstaatsarchiv München GU Aichach 73. Zitate ebenda.
[5] Vgl. GU Aichach 73.
[6] Zum Folgenden H. *Schlosser:* Spätmittelalterlicher Zivilprozeß nach bayerischen Quellen. 1971. 27 ff., 13 ff. und 324 ff.
[7] BHStAM KU Fürstenfeld 1073.
[8] Dazu F. *Machilek:* Der Niederkirchenbesitz des Zisterzienserklosters Fürstenfeld. Amperland 6 (1970) 113.
[9] KU Fürstenfeld 1084.
[10] KU Fürstenfeld 1116.
[11] KU Fürstenfeld 1120.
[12] So in: Kloster Fürstenfeld. 1884. S. 52.
[13] Dazu R. *Bauerreiß:* Kirchengeschichte Bayerns V. 1974.
[14] Wir folgen *Fugger* 52—58.
[15] KU Fürstenfeld 1133.
[16] Vgl. KU Fürstenfeld 1136.
[17] Zur Familie Riedrer neuerdings R. *Wagner:* Eberhard Riederer. AHbl 26 (1978) nr. 5.
[18] KU Fürstenfeld 1210.
[19] a. a. O. 1470 I 11.
[20] KU Fürstenfeld 1248.
[21] KU Fürstenfeld 1466 III 23.
[22] Vgl. W. *Liebhart:* Zur Bevölkerungsgeschichte von Friedberg. AHbl 25 (1977) nr. 2.
[23] A. *Thünker:* Die Barockisierung mittelalterlicher Kircheninnenräume in Süddeutschland. Diss. Ms. 1945. S. 130.

Anschrift des Verfassers:
Wilhelm Liebhart M. A., Jörgerring 6, 8064 Altomünster.

Die Bader von Pellheim, Haimhausen und Schwabhausen

Von Dr. Gerhard Hanke

Dieser Aufsatz ist die letzte noch ausstehende Ergänzung zum Beitrag »Das frühere Badergewerbe im Amperland« von Josef Bogner, der in Amperland 13 (1977) 273—277 erschien und zu dem der Verfasser als erste Ergänzung »Die Bader von Ampermoching, Bergkirchen und Eisolzried« in Amperland 14 (1978) 308—310 beschrieben hatte. Mit dem hier vorgelegten Beitrag fehlt nur mehr die Beschreibung der Dachauer Bader, die einer größeren Arbeit vorbehalten wird.

Die stark genealogisch ausgerichtete Darstellung des zuletzt genannten Aufsatzes hat Kritik hervorgerufen. Sie wird hier aber trotzdem fortgesetzt, weil einerseits nähere persönliche Gegebenheiten der Bader geboten werden sollen und andererseits die für die gesellschaftliche Abgrenzung nötigen Sachverhalte. Hieraus ist z. B. die Kontinuität oder Diskontinuität einer Baderfamilie erkennbar, oder aus der Herkunft der Ehepartner die gesellschaftliche Schichtung.

Pellheim

Die Besitzer der hofmärkischen Pellheimer Badersölde wechselten zunächst stark. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts stabilisierte sich das Besitzrecht des Pellheimer Baders und bewirkte eine stärkere Kontinuität der Baderfamilien; mehr als zwei Generationen hatte aber keine Baderfamilie Bestand.

Im Leibbuch des Landgerichts Dachau von 1587 wird in Pellheim Hanns *Pader* genannt, dessen Berufsbezeichnung noch als Ersatz für einen Familiennamen diente. 1607 bis 1609 nennt die älteste Pfarrmatrikel von Pellheim den Bader Wolfgang *Vötterl,* der 1615—1617 von einem Johann *Plank* abgelöst wurde, dessen Ehefrau vor März 1631 verstarb. Der 1640—1645 genannte »tonsor« Ambrosius *Schäffler* verzog 1645 nach Unterbachern. An seine Stelle trat 1645—1647 Wolf *Widmann.* 1649 kaufte der Bader Georg *Härtl* die Badergerechtigkeit vom Hofmarkseigentümer. Georg Härtl starb am 20. Januar 1690, seine Ehefrau Anna bereits am 15. Oktober 1675. Von seinen drei Töchtern heiratete die am 29. Februar 1652 geborene Anna am 21. Juni 1681 den »balneator« Urban *Sebald,* einen Sohn des Michael Sebald aus Alling und dessen Ehefrau Maria. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Erbe wurde der am 30. Januar 1687 geborene Ignaz, der am 10. November 1721 Salome Lyndmayr, die am 14. April 1683 geborene Tochter des Thomas Lyndmayr von Deutenhausen und dessen Ehefrau Maria, geheiratet hatte. Die Eltern scheinen weggezogen und schon vor 1726 gestorben zu sein. Die Ehe des Ignaz Sebald blieb kinderlos. Die Badersölde wurde deshalb nach seinem Tod an den »einfachen Landbader« Franz *Sing,* den am 15. August 1731 geborenen Sohn des Eisolzrieder Baders Georg Sing, verkauft. Dieser heiratete am 7. Februar 1752 in Pellheim Ursula, die Tochter des Andreas Franzl von Weyhern. Obwohl aus der Ehe neun Kinder hervorgingen, übernahm doch keines von ihnen die Badersölde. So blieb z. B. auch der am 8. August 1766 geborene Sohn Franz ledig und starb am 28. Dezember 1842 bejahrt an Herzwassersucht. Die Mutter Ursula starb am 16. November 1787 im Alter von etwa 60 Jahren, Franz Sing am 6. Dezember 1796, 65jährig. Wieder wurde das Baderanwesen veräußert. Der neue Eigentümer, Ignaz *Kramer,* ein »simpler Bader«, der mit seinem ⅛ Gütl nur ein recht dürftiges Auskommen hatte, war bereits mit einer Theres Straßburger verheiratet, die schon am 13. Juli 1798 im Alter von 42 Jahren verstarb. Die Herkunft des Ignaz Kramer ist unbekannt. Von seinen beiden Töchtern heiratete eine nach Unterbachern, die andere nach Günding. Am 4. Juni 1799 heiratete Ignaz Kramer in zweiter Ehe Barbara Sing, die am 4. Dezember

1773 geborene Tochter des Gütlers Franz Sing von Sulzrain, dessen Großvater aus Priel stammte. Ignaz Kramer verstarb am 24. Dezember 1826 im Alter von 74 Jahren, seine Witwe Barbara am 31. März 1848, 76jährig. Von den sechs Kindern starben zwei als Kleinkinder, drei blieben ledig und nur der am 10. März 1800 geborene älteste Sohn Joseph heiratete am 11. Februar 1828 die Gütlerstochter Veronika Fischhaber aus Gumpersdorf. Die beiden aus dieser Ehe stammenden Kinder starben als Kleinkinder. Das Ehepaar soll vorübergehend nach Dachau gezogen sein und die Badersölde, Pellheim Nr. 18, verkauft haben. Beide starben aber als Austrägler in Pellheim: Joseph Kramer am 8. Dezember 1882, Veronika Kramer am 21. November 1870. Damit endete das Baderhandwerk in Pellheim.

Unterbachern

Zu den Angaben von Josef Bogner seien hier nur einige Ergänzungen angefügt: Nach Georg *Sebald* (1618—1623) folgt Jakob *Friedrich,* Sohn des Stadtschreibers Michael Friedrich von Rain, der am 13. Februar 1625 Rosina Brumer, die Tochter des Georg Brumer von Bergkirchen heiratete. 1640 folgt ein Georg *Friedrich,* dessen Verwandtschaft zum Vorgenannten unklar ist, von Juli 1641 bis Januar 1645 finden wir einen Wolf *Sternögger* als Bader, im Juni 1645 den oben bei Pellheim genannten Ambrosius *Schäffler,* der der letzte Bader am Ort gewesen sein dürfte. 1670 kauft Leonhard Paumgartner das der Gemeinde grundherrschaftlich zugehörige »ehemalige« Baderhäusl.

Haimhausen

Das Steuerbuch von 1671 besagt, daß 1641 der Bader Kaspar *Köglsberger* von der Hofmarksherrschaft das baufällige Ehhaftsbad in Haimhausen mit der Badergerechtigkeit gekauft hat. Ob der am 7. Juni 1657 in Haimhausen gestorbene »polneator« Ludwig *Widmann* sein Vorgänger war, läßt sich nicht sagen. Kaspar Köglsberger hatte mindestens elf Kinder, doch nur bei zwei Kindern ist eine Heirat nachweisbar. Nachdem Kaspar am 19. April 1687 verstorben war — seine Witwe Elisabeth starb am 31. Oktober 1690 — wurde der vor 1662 geborene älteste Sohn Wolfgang »balneator« in Haimhausen. Er heiratete am 24. September 1687 Magdalena, die Tochter des Bauern Johann Gellinger von Giggenhausen und dessen Ehefrau Barbara. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, doch wiederum ist nur die Heirat von zwei Kindern nachweisbar. Als der Vater Wolfgang am 12. Februar 1716 starb, schien für den am 3. Mai 1693 geborenen zweitältesten Sohn Philipp zunächst noch keine Möglichkeit zum Heiraten zu bestehen und obwohl die Bauerntochter Maria Schuebaur von Hohenbercha am 14. Oktober 1719 eine uneheliche Tochter Maria von ihm gebar, heiratete das Paar erst am 24. November 1722. Maria Köglsberger starb am 19. April 1732 nach der Geburt des sechsten Kindes. Philipp heiratete nun am 17. August 1734 in zweiter Ehe Elisabeth, eine Tochter des Münchner Färbers Georg Singer. Diese Ehe blieb kinderlos und Philipp starb bereits am 3. September 1738.

Die Badersölde erwarb nun der »balneator« Franz *Cammerlocher,* ein Sohn der verstorbenen Bauerneheleute Franz und Anna Cammerlocher von Haxthausen, der am 5. Oktober 1739 in Haimhausen Anna Catharina, eine Tochter des ebenfalls bereits verstorbenen Franz Lorenz Pleichshirn, ehemaliger Bürger und Wirt in Rosenheim, heiratete. Anna Catharina hatte bereits zehn Kinder geboren als sie am 26. Januar 1755 starb. Franz Cammerlocher heiratete nun am 26. Mai 1755 in zweiter Ehe Apollonia, die am 23. Februar 1727 geborene Tochter des Bauern Nikolaus Lerchl von Ottershausen und dessen Ehefrau Barbara. Aus dieser Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen der am 7. Juli 1764 geborene Sohn Willibald 1802 die Bergkirchener Baderstochter Rosa Hafenstein ehelichte und in Bergkirchen Bader wurde. Die am 29. September 1759 geborene Tochter Maria Agnes heiratete 16jährig am 15. Mai 1775 den Bader Ignaz *Jäger,* einen Sohn des verstorbenen bürgerlichen Baders Dominicus Jäger und dessen Ehefrau Magdalena, dessen Herkunft nicht bekannt ist und der die Haimhauser Badersölde noch vor dem am 9. Januar 1778 erfolgten Tod seines Schwiegervaters übernahm. Als Ignaz Jäger am 12. Mai 1797 starb, hatte ihm seine Frau bereits 12 Kinder geboren. Maria Agnes Jäger starb am 4. Juli 1824 an Abzehrung. Die Badersölde in Haimhausen Nr. 7 übernahm der am 10. Oktober 1779 geborene Sohn Franz, der am 16. August 1808 Katharina, die am 21. November 1871 in Dachau geborene Tochter des dortigen Amtsdieners Michael Straßer (Straßberger) und dessen Ehefrau Maria, heiratete. Franz Jäger, der als chirurgischer Bader bezeichnet wird, mußte sich mit seiner Sölde »arm fortbringen«. Von den acht Kindern dieser Ehe übernahm zunächst keines die väterliche Sölde. Sie wurde deshalb nach dem am 25. März 1834 erfolgten Tod des Franz Jäger an Kaspar *Lukas* verkauft, der am 24. Mai 1807 in Schwemm, Landgericht Mitterfels, geborene Sohn des dortigen Zimmermanns Michael Lukas. Kaspar Lukas war bis dahin »Chirurg und Geburtshelfer« in Nördlingen gewesen und hatte am 28. April 1835 in der dortigen katholischen Salvatorkirche Margaretha, die Tochter des Nördlinger »Chirurgen« Johann Bayerl, geehelicht. Um 1840 war er in das »Schlößchen in Ottershausen« umgezogen und in diesem starb am 14. Mai 1845 seine Ehefrau, die ihm acht Kinder geboren hatte. Kaspar Lukas heiratete am 29. September 1846 in zweiter Ehe Magdalena, die am 25. Mai 1811 in Kreuzholzhausen geborene Tochter des dortigen Schuhmachers Georg Krimer, die vor ihrer Ehe in München im Dienst war. Die zwei Kinder dieser Ehe starben ledig. Wann Kaspar Lukas von dieser Welt abberufen wurde, ist nicht bekannt; seine zweite Frau verschied am 1. Januar 1879 am Schlagfluß.

Nachdem Kaspar Lukas nach Ottershausen gezogen war, war die Haimhauser Badersölde wieder frei. Am 7. Oktober 1840 heiratete Viktoria, die am 3. Oktober 1812 geborene Tochter des verstorbenen Baders Franz Jäger, den am 4. Dezember 1816 in Wartenberg im Landgericht Erding als Sohn des verstorbenen Musikers Michael Sutor geborenen, bisherigen Musiker Michael *Sutor,* der als »Baderanwärter« die alte Badersölde übernahm. Anläßlich des Todes des einzigen Kindes im Jahre 1845 wird er das

letzte Mal genannt. Möglicherweise übte Michael Sutor das Badergewerbe gar nicht aus, denn wir hören von einem ledigen Badergesellen Paul *Dempf*, der am 7. März 1849 im Alter von 43 Jahren in Ottershausen 31 Selbstmord beging.

Für die nächsten drei Jahrzehnte fehlen uns Angaben über Bader in Haimhausen. Sie setzen wieder ein mit dem Tod der Frau des Baders Alois *Wolf*, Maria Wolf geborene Winter, am 7. Dezember 1883 im Alter von 34 Jahren. Der Bader wohnte jetzt im Haus Haimhausen Nr. 13. Alois Wolf, der am 24. Dezember 1856 in Mertingen geborene Sohn des Schullehrers Ludwig Wolf und seiner Frau Franziska, heiratet nun in zweiter Ehe am 27. Februar 1883 in Inhausen Johanna, die am 25. Juni 1855 geborene Tochter des Straubinger Stadtmusikus Nikolaus Demm. Johanna Wolf starb als »Badermeisterswitwe« am 23. Mai 1923 an Herzlähmung in Haimhausen 84. Der »Badereibesitzer« Georg Wolff in Haimhausen 84, der von 1888 bis 1894 vier Kinder taufen ließ und mit der Lehrerstochter Ottilie Siegert aus Kirchham verheiratet war, dürfte ein Sohn aus der ersten Ehe des Alois Wolf gewesen sein.

Die Geschichte der Haimhauser Bader geht zu Ende mit dem in Haimhausen 35 lebenden Bader Joseph *Hengl*, der mit der Schreinerstochter Cezilia Lechner aus Schiltberg verheiratet war, zwischen 1905 und 1908 drei Kinder taufen ließ und am 16. Oktober 1927 im Alter von 67 Jahren und 5 Monaten starb. Tragisch war das Ende seines 1908 geborenen Sohnes Maximilian, der im Alter von 10 Jahren am 13. Februar 1919 seinen Tod durch »Absturz vom Schulhausstiegengeländer beim Rutschen« fand.

Schwabhausen

In Schwabhausen vermochte sich auf die Dauer kein Bader zu halten, obwohl die wirtschaftlichen Voraussetzungen hier nicht schlechter gewesen sein dürften, als z. B. in Pellheim. Den frühesten uns bekannten Schwabhauser Bader nennt das Leibbuch des Landgerichts Dachau von 1587: Hannß *Haug*. 1612 besitzt der Bader Georg *Deinhofer* das der Gemeinde grundbare Bad. 1659 kauft der Bader Balthasar *Seitz* die Brandstatt und errichtet ein neues, nun der Ortskirche grundherrlich zugehöriges Bad. Balthasar Seitz war mit einer Maria verheiratet und ließ 1672 und 1674 je einen Sohn taufen. Das Bad konnte ihm offensichtlich nicht die nötige Lebensexistenz bieten. Er starb am 24. Februar 1692 als Tagwerker. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts herein hören wir nichts mehr von einem Schwabhauser Bader. Und auch der 1826 hier genannte Bader Josef *Niklas*, der vorher in Rottbach war, wanderte wieder ab.

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg hätte es »beinahe« noch einmal einen Bader in Schwabhausen gegeben. In den Jahren zwischen 1892 und 1895 hatte der aus Malching stammende und mit der Germerswanger Müllerstochter Maria Wagner verheiratete »Pollnbauer« den Pollnhof verkauft, das Anwesen »beim Huber« in Schwabhausen 4 erworben und war hier Kramer geworden. Der am 14. Januar 1885 noch auf dem Pollnhof geborene älteste Sohn Josef war »approbierter Bader« geworden. Nachdem der Vater am 6. August 1902 im Alter von erst 47 Jahren verstorben war, führte zunächst die Mutter die Kramerei weiter. Josef Huber jun. mußte diese aber übernehmen, nachdem er am 25. Oktober 1910 die aus Puchschlagen stammende Bauerntochter Theres Loder geehelicht hatte. So erhielt Schwabhausen wiederum keinen Bader. Josef Huber wurde später Bürgermeister von Schwabhausen und wegen seiner Verdienste Ehrenbürger der Gemeinde Schwabhausen. Betrauert von seiner Gattin und seinen drei Kindern, aber auch von der ganzen Gemeinde, verschied er am 18. Februar 1960.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Postfach 1330, 8060 Dachau

Buchbesprechungen

Die Pflugschar. Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Erding. Herausgabe vom Heimatmuseum Erding. Heft 2, Juni 1976, 160 S.

Die neue Schriftenreihe »Die Pflugschar« hatten wir im Jahrgang 1976, S. 144, vorgestellt. Das hier anzuzeigende 2. Heft bringt wiederum eine reiche Fülle verschiedenartiger Beiträge zum heimatlichen Leben im Erdinger Land. Von besonderem Wert und Interesse sind dabei folgende Aufsätze: Georg Brenninger: Die Kirchen der Pfarrei Aufkirchen (S. 18—29); Georg Gruber: Beschreibung der Schule von Aufkirchen vom September 1804 (S. 30—35); Fortsetzung der Erdinger Häuserchronik von Gerhard Schmidt (S. 73—76); Anton Beil: Die Beils von Eichenkofen (S. 83—93); Wolf Schierl: Die Gründungslegende der Wallfahrt von Maria Thalheim (S. 98—116) und die Fortsetzung der dankenswerterweise von Paul Adelsberger zusammengestellte Bibliographie des Landkreises Erding (S. 117—154). Die als »Füller« verwendeten Nachdrucke älterer Beiträge vermehren zwar die Vielfältigkeit des Bändchens, doch kann man über deren Wert geteilter Meinung sein. Der Leser kann mit zu vielen »kleinen Brokken«, denen der Zusammenhang fehlt, nur wenig anfangen. Schade auch, daß sich die nur geklebten Seiten beim Lesen herauslösen. Dr. Hanke

Erdinger Land. Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Erding. Hrsg. vom Kreisverein für Heimatschutz und Denkmalpflege für den Landkreis Erding. Heft 1, 1977, 190 S.

Die Schriftenreihe »Die Pflugschar« war finanziell und ideell von einer kleinen Gruppe idealistischer Heimatfreunde getragen worden und das Angewiesensein auf jeden Einzelnen, wie auch finanzielle Schwierigkeiten erfordern in der Regel immer wieder Kompromisse. Es ist deshalb für eine kontinuierliche Heimatforschung im Kreis Erding sehr von Nutzen, daß sich unter dem Vorsitz des Landrats Simon Weinhuber ein »Kreisverein für Heimatschutz und Denkmalspflege für den Landkreis Erding e. V.« gebildet hat, der in Fortsetzung der bisher herausgebrachten Schriftenreihe nun auch eine neue Schriftenreihe unter dem Namen »Erdinger Land« herausbringt. Das erste Heft bestreitet der auch unseren Lesern bestens bekannte Georg Brenninger mit einer Bestandsaufnahme »Die Orgeln des Landkreises Erding in Geschichte und Gegenwart«. Das Heft kann beim Landratsamt Erding für DM 8.— bezogen werden. Dr. Hanke